



Jakob Kindmann aus Amberg hat beim Planspiel „Jugend und Parlament“ teilgenommen. Für vier Tage konnte er sich die Arbeit eines Bundestagsabgeordneten genauer anschauen und sich mit anderen teilnehmenden Jugendlichen austauschen. Hier steht er auf dem Dach des Paul-Lowe-Hauses. Im Hintergrund ist die Kuppel des Reichstagsgebäudes zu sehen.

Foto: Reddman

## Wie ein echter Politiker

Bildung Jakob Kindmann hat am Planspiel „Jugend und Parlament“ teilgenommen. Was er im Bundestag erlebt hat

VON DANIELA POLZER

Amberg/Berlin Jakob Kindmann ist ein Fachbereichlerler aus Amberg. In Berlin wechselte er aber für vier Tage die Identität und wurde zum ehemaligen Oberbürgermeister Oliver Märing. Der 19-Jährige hat einen von 333 Plätzen beim Planspiel „Jugend und Parlament“ organisiert. Für vier Tage schürften Jugendliche zwischen 17 und 30 Jahren in die Rollen fiktiver Bundestagsabgeordneter und lernen so die Arbeit im Bundestag kennen.

Ein Leitgedanke des Planspiels ist, „die eigene politische Meinung für vier Tage zu verpassen“. Die Jugendlichen wählten die Themen mit den Augen eines anderen Charakters betrachten und lernen, andere Ansichten besser nachzuvollziehen.

Bewerben müssen sich die Teilnehmer direkt bei einem Bundestagsabgeordneten ihres Wahlkreises. Bei einigen konnten viele Anfragen, bei anderen gar keine. Der 19-Jährige aus Amberg hat sein Glück bei Bundestagsmitglied Stephan Stracke versucht: „Ich habe einfach im Büro in Berlin angetan und nachgefragt. Dann hieß es, dass sie mich aufnehmen würden.“ Sein Tipp zur Bewerbung lautet: „Man muss es einfach probieren.“

Nach der Ankunft im Bundestag

wurden die Teilnehmer durch Losentscheid einer der drei fiktiven Parteien zugewiesen: der Bürgerlichen Bewahrungspartei, der Partei für Gerechtigkeit und Solidarität oder der Partei für Engagement und Verantwortung. Jakob durfte sich in der Bürgerlichen Bewahrungspartei einbringen.

Die örtlichen Parteien sind an tatsächliche Parteien und deren Programmen angelehnt. Für Jakob ein glücklicher Zufall, dass die Bewahrungspartei in etwa der CDU/CSU entspricht. Er ist Mitglied der Jungen Union und konnte sich daher gut mit den Ansichten identifizieren. Andere Teilnehmer hatten es da etwas schwerer: Jakob erzählt von einem Parteikollegen im Planspiel, der den jungen Linken angehört und ebenfalls in der Bewahrungspartei gelandet ist.

Einige andere Jugendliche hatten ebenfalls Schwierigkeiten, sich in ihre Rollen einzufinden: Zwei Mitglieder der Bewahrungspartei stimmten mehrmals gegen vorher abgeproben Beschüsse der eigenen Partei. Sie konnten einfach nicht aus ihrer Haut raus.

Die Jugendlichen wurden nicht nur in Parteien, sondern auch in Landessprengeln eingeteilt, um zu lernen, wie es runden Abgeordnete geht. Jakob hat sich klar in Nord-

rhein-Westfalen wiedergefunden. Das erste Kennenlernen erfolgte dann innerhalb der Landessprengel. Hier wurde Jakob zum Vorsitzenden gewählt.

Wie die Abgeordneten haben sich die Teilnehmer in Ausschüssen und Arbeitsgruppen zusammenschlossen und gemeinsam verschiedene Themen bearbeitet. Vor seiner Ankunft musste sich Jakob bereits entscheiden, in welchem Ausschuss er arbeiten möchte. Letztendlich hat er

sich für den Verteidigungsausschuss entschieden. „Mein Bruder ist bei der Bundeswehr und ich fand das Thema sehr gut“, erklärt der 19-Jährige.

In den verschiedenen Ausschüssen wurde darüber beraten, ob es zu einem Bundeswehrersatz im erfindenen Staat Sabelten kommen sollte oder nicht. „Wir waren uns eigentlich von vornherein einig, dass es zum Einsatz kommen muss. Allerdings wollten wir noch ein paar

Formulierungen in den Gesetzstexten anpassen und die Sichelheit der Soldaten erhöhen“, sagt Jakob.

Ein Teil des Planspiels war, eine Rede vor allen Teilnehmern zu halten. In kleinen Gruppen hatten sich die Redner gegenseitig angehört und verbessert. Die Nacht vor seiner Rede hatte Jakob bis halb drei in der Früh an seinem Text gefeilt. Am nächsten Tag durfte der 19-Jährige dann am Rednerpult im Bundestag sprechen. Man fühle sich schon wie ein richtiger Politiker, schwärmt Jakob.

Besonders gut hat ihm außerdem gefallen, sich mit Interessierten Gleichgesinnten auszutauschen: „Wir haben über wirklich spannende politische Themen diskutiert.“ Auch seine Freunde zu Hause fanden es toll, dass Jakob die Möglichkeit hatte, beim Planspiel mitzumachen.

Der Fachbereichler empfiehlt dieses Angebot jedem, der gerne „mehr wissen möchte“. Man muss auch nicht zwingend einer Partei angehören, um sich zu bewerben. Deshalb sollten sich politisch interessierte Jugendliche diese Möglichkeit zur letzten Fällung entgegen lassen. Jakob beschreibt seine Zeit im Bundestag in Berlin als „bestdruckend und nicht in Worte zu fassen“.



Als Vorsitzender seiner fiktiven Landessprengel durfte Jakob wie ein wacher Politiker eine Rede im Plenarsaal halten.

Foto: Reddman/Schneiders YouTube